Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 5 (1895)

Heft: 9

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wettermantel aus Lodenstoff oder sonstige Hülle darf nie vergessen werden, damit sich der Bergsteiger bei Ruhepausen oder auf dem Gipfel dadurch vor Erfältung schützen kann. Auf keinen Fall darf die Bekleidung eine zu schwere sein, damit das Bergsteigen nicht zu einer ermüdenden Arbeit wird. Für die Bergsteigerin nuß das Korsett in Wegfall kommen; ebenso sei Hals und Leib von jeder beengenden Kleidung frei.

Man spreche während des Steigens möglichst wenig und athme tief und regelmäßig mit gesichlossenen Lippen.

Wer das Bergsteigen mit Vorsicht und Vernunft betreibt, dem wird es nicht nur Lust und Freude bringen und eine vortreffliche Uebung seiner geistigen und förperlichen Kräfte sein, sondern auch ein Mittel zur Erhaltung seines kostbaren Gutes, der Gesundheit. E. S.

(Aus der Zeitschrift "Unser Hausarzt".)

Korrespondenzen.

Die Namen der Geheilten werden nur mit deren Erlaubnig beröffentlicht.

Elmira N. Y. (Amerika), 30. Juli 1895. Herr A. Sauter in Genf. Sehr geehrter Herr!

Seit über drei Jahre verwerthe Ihre Sternmittel theils in meiner eigenen zahlreichen Familie, theils habe auch an andere Personen abgegeben und wirklich wunderbare Ersolge damit errungen.

In den meisten unten beschriebenen Fällen habe ich mich genau an das von Herrn de Bonqueval geschriebene Buch gehalten, welches wirklich ein unschätzbarer Leitfaden für Laien ist.

Da es Sie gewiß interessiren wird, wie Ihre Mittel auch über bem Ocean wirken, gereicht

es mir zum Bergnügen Ihnen einige von vielen Dutenden von Heilungen mit Angabe der Mittel, die ich verwendet habe, zu beschreiben.

1. Meine Frau, damals 47 Sahre alt, litt bei der Menstruation an fürchterlich übermäßigem Blutverluft, so daß wir oft das äußerste befürchteten, und ferner an einer schmerzhaften und gefährlichen Gebarmutter=Senfung. 2018 Diefe Uebel bereits den höchsten Grad erreichten, wurde ich mit Ihren Sternmitteln und mit dem Inhalte des Bonqueval'ichen Buches befannt. Für erftere Krankbeit verordnete ich A 1 im dritten Glase und Compressen von demselben Mittel mit Beifügung von blauem Fluid. Rach drei Monaten war die Krantheit ganglich beseitigt, bezw. blieben die Regeln ganglich aus. Bei Schwindel= anfällen, die sich allerdings noch später ein= stellten, gab ich S 1 im ersten Glase und A 2 mit blauem Fluid zu Compressen auf bas Berg, womit vollständige Beilung erfolgte. Die Gebärmutterschmerzen sind durch S 1 + C 1, abwechselungsweise mit S 5 + A 2 + C 5 wie weggeflogen und erfreut sich meine Frau zur Zeit einer Gefundheit wie nie zuvor.

2. Vor ca. $1^{1/2}$ Jahren hatte mein jüngstes Mädchen einen heftigen **Croup-Anfall** mit Memsbranbildung in den Luftwegen. Es war um Mitternacht und mein ältestes Mädchen fam in mein Schlafzimmer gestürzt und rief: Vater fomm geschwind und helse, "Emmy" droht Erstickung. Sosort löste ich je 20 Körner S 5, C 5 und P 3 in einem kleinen Glase voll Wasser auf und gab der Kleinen alle 5 Minuten einen halben Kasseclöffel voll dieser Lösungen und machte ihr abwechselnd Compressen von rothem und grünem Fluid. Nach Versluß von ca. $1^{1/2}$ Stunden war das gewiß drohende Uebel verschwunden und die Kleine schließ mit ganz normalem Athem wieder ein.

3. Mein mittleres Mädchen — ich habe beren brei — hatte jahrelang einen ftrofulösen

Santansichlag, der — wie ich vermuthe — von ber Impfung auf bem Schiffe burch unreine Lymphe entstanden ist. Alle möglichen Mittel wurden gebraucht, brachten aber weder Linde= rung noch viel weniger Heilung; als ich bann in Befit ber Sternmittel gelangte, gab ich bem armen und jehr leidenden Rinde abwechselungs= weise einige Tage S 1 + C 1 + A 3 im ersten bezw. zweiten Glase und Liter unter gleich= zeitiger Amwendung von rother Salbe und S 5 + C 5 zu alkoholischen Einreibungen und Bädern. Der Ausschlag — an den Arm= und Beingelenken, am Rücken und hinter ben Ohren - war sehr hartnäckig, aber dant Ihrer ausgezeichneten Mittel mußte er endlich doch weichen. Das Mädden ift gegenwärtig vollständig geheilt und ftrott von Gesundheit.

4. Bor nahezu zwei Jahren ergriff mich ein plögliches Wieber mit Schüttelfroft und peinlichstem Schmerz an ber linfen Seite, Die bei Einsetzung von Suften fast nicht auszuhalten waren. Unglücklicherweise war ich in Geschäften von Sause ca. 60 Meilen entfernt, jedoch, seit ich im Besitze ber Stermmittel bin nahm und nehme ich jeweilen wenn ich verreise einige der= selben mit. Ich nahm auch sofort P 3 + F 1, von ersterem drei, von letzterem ein Korn, im ersten Glase, weil ich aber weder Buch noch Die übrigen nöthigen Mittel gur Stelle halte, nahm ich zu Compreffen auf die Bruft Ruflucht zu kaltem Wasser. Nach langer, schlafloser Nacht konnte ich mich endlich an den Bahnhof und nach Saufe begeben, die Schmerzen nahmen aber während der Gifenbahnfahrt so zu, daß ich - an meinem Beimatsorte angefommen mich nach Saufe führen laffen mußte. Mun ergriff ich energisch zu den Mitteln zur Seilung der Lungenentzündung.

Ich nahm abwechselungsweise die verschiedenen Pectoral mit S+A und besonders F+N gemischt, sodann F 2, C 2 + S 6 zu Com-

pressen. Ueberdies haben das rothe und blaue Fluid gang außerordentlich gewirft.

In den ersten 4 Tagen dieser Krankheit fonnte ich mich nicht allein im Bette anfrichten, sondern nur mit Hülfe einer an der Bettstelle angebrachten Lehne, am siebenten Tage jedoch konnte ich wieder meinen gewöhnlichen Geschäften nachgehen. Merkwürdigerweise verließ mich der Appetit zum Essen nie und deshalb spürte ich nichts von jenen Schwächen, die sich gewöhnlich besonders den Patienten nach überstandenen schweren Krankheiten zeigen.

Ich hatte später dann noch einmal einen gelinderen Anfall dieser Krankheit, welchen ich mit den oben genannten Mitteln wieder glücklich besiegte; einer Mattigkeit, die mir längere Zeit aus diesem zweiten Anfall zurückblieb, konnte ich mit bestem Erfolg durch N, A und S begegnen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Enl. Frey.

Helzen, Juli 1895.

Berr A. Sauter, Benf.

Mit Ungeduld hatte ich schon diese Mittel erwartet, denn seit 5 Wochen hatte sich in der tinken Nasenseite der vor einigen Wochen operirte Polyp wieder eingestellt und verursachte mir schlaftose Nächte. Gewöhnliche Homöopathie hatte nicht geholfen. Ich wandte sofort die Mittel an und mein Vertrauen wurde gerechtsertigt. Schon nach 4 Tagen fühlte ich Linderung. Ich kann gar nicht aussprechen mit welchen Gesühlen ich am 5. Tage erwachte. Ich wußte nicht auf welcher Seite und wann ich eingeschlasen war. Jetzt freue ich mich, wenn ich nach des Tages Mühe und Arbeiten zu Bette gehe. Vor er war es aber auch zu trau-rig. Da nun die linke Nasenseite verstopft war,

war ich gezwungen, mich auf die linke Seite zu legen. Da ich bas aber so nicht lange aus= halten fonnte, auch wohl im Schlafe mich wenbete (ich schlief nämlich immer wegen großer Müdigfeit bald ein), fo dauerte es feine Minute, ba war auch die rechte Nasenseite verstopft (als wenn ber Luftfanal durch ein Bentil verschloffen würde), nun wurde durch den Mund geathmet; aber bald war ber Schlund trocken und ich wachte auf, legte mich wieder auf die linke Seite um wieder (genügend) Luft gu befommen. Das geschah bann gewöhnlich auch nach einiger Zeit (bas Bentil öffnete fich). Sobald ich mich aber wieder wendete, ging die alte Geschichte von vornen an. Go bie gange Nacht. Dennach werden Sie sich wohl meine Frende vorstellen können, die ich empfand, als ich am 25. Juli fruh aufwachte und auf beiden Seiten ber Rafe Luft hatte. Ich hätte nicht geglaubt, daß es ein anderes Mittel als Operation gabe. Doch biefer Erfolg hat mich eines Befferen belehrt.

A. Bonhof,

Lehrer an der höheren Madchenschule.

Erzhausen b./Kreiensen (Braunschweig), 15. Juli 1895. Herrn A. Sauter, Genf.

Es wurde mir vorige Woche mein Sohn, 2 Jahre alt, plötzlich frank. Wie er des morgens aufstehen wollte war der Kopf feuerroth, der Puls furchtbar schnell, auch die Athmung furz und schnell und der Kopf brannte wie Feuer; ich löste ein Korn F 1 im ersten Glase und gab ihm jede halbe Stunde einen Kaffeeslöffel voll und rieb die Seiten mit gelber Salbe ein. Mittags wurde der Knabe viel ruhiger und am anderen Morgen stand er schon wieder frisch und munter auf und lief in der Stube herum, als ob er niemals unwohl und

nie der Ausbruch einer Krankheit ihm gedroht hätte.

F. Röbbel.

Krankhafte Schönheiten.

(Aus den Aneippblättern.)

Die gesundheitsgefährliche Lebensweise ber modernen Kulturmenschen bringt in Unzahl jene unheimlichen Schönheiten hervor, die nur furze Zeit an der Bildfläche auftreten, dann, zu Leid und Weh' verurteilt, dem frühen Grabe zueilen.

Die jetzige überfeinerte, unlogische und uns verständige Art des Erziehens, Ernährens, das sich Ueberhasten im Genuß, das Jagen nach äußern Erfolgen, die Sucht zu gefallen, hat schon manch von Natur fräftig beanlagtes Menschenkind der Zahl jener frankhaften Schönsheiten eingereiht, die in ihren eigenen Lebenstrieben zum Tode drängen.

Die blasse Hettik, leicht vom rötlichen Schimmer des schnell pulsirenden Lebens angehaucht, verleiht den edlen, schlanken Körpersormen oft einen erhabenen, überirdischen, äfthetischen Reiz; noch ahnt man nicht, welch krankhafte Mitgift die Natur diesen weiblichen Luftgeistern zuertheilt hat; doch der gereizte, rasche Puls der hastig tickenden Lebensuhr treibt das Blut, schneller als gut, durch die Adern, der Diagnostiker erfennt nur zu gut, daß die im Vollgesühl der Gesundheit sich allen möglichen Genüssen und Hossfnungen Hingebenden unrettbar verloren seien.

Wie oft wundert man sich dann, daß das blühende, junge, als Schönheit geseierte Mädchen schon kurze Zeit nach der Verheiratung dahinsiecht und ihren Pflichten nicht genügen kann!

Sie hätte vielleicht nie eine Che eingehen sollen, aber wer ahnte denn, daß sie, die wie Milch und Blut aussah, den Keim einer Krankheit